

16394]

An den

verehrl. Sortimentsbuchhandel.

Auf Grund sämtlicher bis jetzt erschienenen Kritiken, aus denen nachstehend einige Auszüge (meist aus längeren Feuilletons) gegeben werden, und gestützt auf die Urteile des Publikums und eines großen Teiles der Herren Kollegen vom Sortiment, fühle ich mich zu der Annahme berechtigt, daß der hohe Absatz der Wolff'schen und Baumbach'schen Werke erreicht werden kann bei den erschienenen und künftig erscheinenden Werken eines jungen Dichters, dessen Name erst seit kurzem rühmlichst bekannt geworden ist. **Richard Nordhausen** hat mit seinen 1893 und 1894 erschienenen Epen „Joh. Fritz der Landstreicher“ und „vestigia leonis“ ein derartiges Aufsehen erregt, daß es wohl jetzt die Aufgabe des Sortiments sein dürfte, auch seinerseits dafür Sorge zu tragen, daß ein junges gottbegnadetes Dichtertalent nach Gebühr bekannt und gewürdigt werde. Es würde ein unbilliges Verlangen sein, vom Sortimentsbuchhandel zu fordern, daß er sich für jedes gut rezensierte Buch ins Zeug werfen, daß er für jedes vom Verleger reichlich durch Reklame aller Art ausgebotene Werk aufopferndes Interesse zeigen und dasselbe zur Probe bar verlangen solle.

Wenn aber die Erstlingsarbeiten eines jungen Poeten nicht allein von der Kritik gepriesen, sondern auch vom Publikum begehrt und von angesehenen Buchhändlern der thätigsten Verwendung für wert erachtet werden, so darf der Verleger wohl die Bitte an den gesamten Sortimentsbuchhandel richten, thätig mit zu helfen, wo es angezeigt erscheint, das Streben eines wirklichen, echten Dichters nach allgemeiner Würdigung zu unterstützen.

Die nachfolgenden, mit Genehmigung der geehrten Schreiber auszugsweise wiedergegebenen Zuschriften mögen übrigens zeigen, daß eine thätigste Verwendung von bestem Erfolg und dankbarer Anerkennung des Publikums begleitet ist.

Herr Johannes Trube in Offenburg schreibt mir folgendes:

„Vor allem gratuliere ich Ihnen recht herzlich zu einem solchen Verlagswerke, ich habe seit Jahren kein Epos mit solchem Interesse gelesen, wie die vestigia leonis! Welch' wunderbare Sprache, welche Fülle von poetischen Gedanken und welche herrliche Schilderungen; das ganze Werk zeigt von einem eminenten, gottbegnadeten Genie. . . . Ich habe durch meine persönliche Empfehlung das Buch spielend in Partien abgesetzt und noch nicht eine abfällige Kritik darüber gehört, im Gegenteil, Dank für die ungewöhnliche Lektüre erhalten und das will in unserer sehr prosaischen Zeit viel heißen. Ich werde mich fortgesetzt für das Werk interessieren und hoffe auch, andere Kollegen werden, wenn sie nur ein paar Seiten von dem Buche lesen, ihre ganze Kraft für den Vertrieb einsetzen.“

Herr Georg Brauns, in Fa. Perold & Wahlstädt in Lüneburg schreibt:

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß das Epos Richard Nordhausen's „vestigia leonis“ hier eine sehr gute Aufnahme gefunden hat, wofür schon der Umstand zeugt, daß wir davon zu Weihnachten gegen 30 Exemplare abgesetzt haben. Die Urteile, die ich über das Werk aus dem Publikum heraus vernommen habe, lauteten durchaus günstig und anerkennend. . . .“

Herr Hermann Seippel in Hamburg richtete folgende Worte an den Verleger:

„. . . . Es wurde mir durch einige befreundete Kunden der Anstoß gegeben, beide Werke Nordhausens: „Joh. Fritz der Landstreicher“ und „vestigia leonis“ selbst zu lesen. Nur dann ist es für den Sortimenter ja möglich, für ein Buch mit Nachdruck einzutreten, denn Empfehlungen beim Publikum, welche sich nur auf Kritiken beziehen, bleiben farblos und haben daher auch keinen Erfolg. Außerdem bin ich sehr vorsichtig mit Empfehlungen neuer Bücher, da ich mir meine Stellung als wirklicher Berater, sowie insolge dessen meine Autorität in meinem Kundenkreise nicht verderben möchte. . . . Doch nun zu Richard Nordhausen! Ich leugne nicht, daß ich seine beiden Bücher mit großem Genuß gelesen habe und bewundere darin die Behandlung der deutschen Sprache, die Farbenpracht der Bilder, sowie die Naturschilderungen. Hätte ich etwa bis Mitte November beide Werke schon gekannt, so würde übrigens mein Absatz noch viel erheblicher gewesen sein, denn von einem guten Buche kann ich eine große Zahl unterbringen. . . . Alles in Allem bin ich durchaus überzeugt, daß der junge Dichter, wenn er sich nach den schönen und bedeutenden Anfängen weiter entwickelt, noch zu Großem fähig ist und sehr seinem nächsten Werk mit großer Erwartung entgegen. Was die Kritiken über Nordhausen im Verhältnis zu Julius Wolff und Genossen sagen, unterschreibe ich gern und würde mich freuen, wenn auch das Publikum so denken wollte. Was heute nicht ist, kann morgen noch werden, und in diesem Sinne werde ich weiter wirken für den Autor, den ich von ganzem Herzen lieb gewonnen habe. . . .“

Der Platz verbietet es mir, noch weitere Urteile von Kollegen, wie sie häufig auf Verlangzetteln in Form von enthusiastischen Ausrufen an mich gelangten, hier abzu drucken; ich möchte nur einige wenige Kritiken in möglichst gedrängten Auszügen geben, die die Aufnahme der Nordhausen'schen Werke in der Presse zeigen sollen.

Rheinischer Courier: Der junge Dichter gehört nicht zur alten Schule, aber erfreulicherweise auch nicht zur jüngstdeutschen. Er hat den Mut gehabt, sich von den modernen Litteraturrichtungen auszuschließen. Die Stürmer und Dränger verschmähen eine schöne Form, vor allem den Reim. Nordhausen schwelgt förmlich in der Formensönheit seiner Dichtung und der Leser mit ihm; er besitzt eine außerordentliche Sprachgewalt und die seltene Fähigkeit, Form und Inhalt zum Einflange zu bringen. . . . (Archivar Dr. Richter.)

Kölnische Zeitung: „Wir möchten dem Werk eine besonders bevorzugte Stellung einräumen.“

Leipziger Tageblatt: Richard Nordhausen ist ein Dichtergenie ersten Ranges, ein Genie, wie unsere Zeit nur wenige aufzuweisen hat, geklärt, ausgereift, von hinreichender, elementarer Kraft, die in ihrer Verbindung mit der heißen Blut der Leidenschaft tiefer Empfindung, seltener Anmut und Sinnigkeit und vollendeter Formensönheit und Gewandtheit im Ausdruck aufs höchste strappiert und mit steigender Bewunderung erfüllt. (Fr. Woenig.)

Der Vär: Kaum je ist die wilde Romantik, die glühende Begeisterung der Bauernkriege in so gewaltiger, fesselnder Sprache, mit solchem Reichtum in Farbe und Form geschildert worden wie in Joh. Fritz. Richard Nord-

hausen ist ein echter Dichter, aus seinem Sang tönt echte Poesie. (Th. Fontane.)

Königl. Leipziger Zeitung: In dem letzten Jahrzehnte ist kein größeres dichterisches Werk erschienen, das so hervorragende Begabung, so glühende Phantasie, so gewaltige Sprachbeherrschung belundete, wie dieses Erstlingswerk eines jungen Dichters. Wie kläglich und kleinlich nehmen sich die Baumbach'schen und der Wolff'sche Sang aus gegen dieses markige und mächtige, glutdurchwehte und begeisterungsvolle Zeit- und Streitlied! Vom Anfange bis zum Ende packt und fesselt er durch die künstlerische Gestaltung und Steigerung der Handlung, durch die dramatische Kraft der einzelnen Bilder und Scenen, durch die entzückende Schönheit der Naturschilderungen, durch den berückenden Wohlklang der Sprache, durch die meisterhafte Behandlung der Form. (Dr. G. Dertel.)

Tägliche Rundschau: Als ich dieses Buch aufschlug, stieß ich zufällig auf eine Schilderung des erwachenden Morgens und als ich sie gelesen, da wußte ich, daß Nordhausen ein echter Poet ist, ein Poet voll Schwungkraft und Frische, der nach Eigenart in Bild und Ausdruck ringt — und der an dichterischer Begabung die Wolff und Baumbach weit überragt. (Heinrich Hart.)

Berliner Tageblatt: Joh. Fritz ist eine höchst beachtenswerte Dichtung und Nordhausen hat sich mit einem tühnen Sprunge eine seinem Talente würdige Stellung erungen. An ihm bewährt sich so recht der alte Spruch: es bildet ein Talent sich in der Stille.

Preussische Jahrbücher: Das von großer Frische und außergewöhnlicher Versgewandtheit zeugende Gedicht gehört nicht der altertümlichen Manier an, die eine Zeit lang beliebt war und jetzt schon wieder vergessen ist. Durchaus natürlich, einem unbefangenen Talent entspringend, fließt die Erzählung hin und zeigt wirkliche Originalität in der Auffassung und Wiedergabe des Lebens. (Professor Dr. O. Harnack.)

Nord und Süd: Einer trefflichen Meisterlehre Scheffels entspricht Nordhausens Sang aus den Bauernkriegen. Der Verfasser versteht, nicht nur für seinen Helden in hohem Maße zu interessieren, sondern auch den revolutionären Geist jener bewegten Zeit in lebendigen Gestalten und packenden, ja erschütternden Bildern heraufzubeschwören. (N.)

Leipziger Tageblatt: Wenn man, noch unter dem erschütternden Eindruck der Lektüre stehend, die vorliegende Novität bei Seite legt, fühlt man sich unwillkürlich gezwungen, den Titel des Buches mit dem Dichter selbst zu verschmelzen! vestigia leonis. . . die Spuren des Löwen!! In dieser eigenartigen Schöpfung künden sich die Spuren eines gewaltigen univervellen Dichtergenies, das uns begeistert mit sich fortreißt.

Neues Wiener Journal: Die Dichtung ist recht poetisch effektiv, von einer ans Dramatische reichenden Charakteristik und in schöner, geradezu farbenprächtiger Sprache geschrieben, die weit mehr an Hamerling erinnert als an die noch immer modernen Salonepiker Wolff und Baumbach. (Dr. P.)

Bazar: Die blumenreiche Sprache, in die sich kein trivialer Miston eingeschlichen, verrät den geborenen Poeten, der sich selbst in der Feinmalerei über Julius Wolff erhebt. Einen wahren Brunkstein in dem edlen Rahmen des Ganzen bildet das Schlußkapitel. Das gehaltvolle Werk wird dem denkenden Leser einen hohen Genuß bereiten.